

# Die Kirchhofmauer mit ihren 4 Ecktürmchen

## Erste Station – MATTHÄUS-KAPELLE



Kirchhofmauer und Ecktürmchen wurde als Fliehburg (Tabor) 1669 errichtet. Sie bot Schutz gegen Türken-, Kuruzzen- und Heiduckeneinfälle. Die 4 Eckkapellen sind auch zahlensymbolisch zu deuten.

Die Anzahl der Ecktürme verweist durch die Zahl 4 auf die theologische Zahlensymbolik, die seit dem Mittelalter bei Sakralbauten von besonderem Aussagewert war. Für den heilige Augustinus ist nur schön, was durch Zahlen geordnet ist. Die Schönheit liege in der Zahl als Grundform. Das Sein der Zahlen setzt Augustinus direkt in Beziehung zum Sein Gottes. Noch zu Ende des Mittelalters sieht Nikolaus Cusanus in der Zahl das Urbild aller Dinge, die Zahl als Zeichen der von Gott gestifteten Wahrheit und als Offenbarungsträger göttlicher Ordnung. Die Zahl 4 gilt als weltliche Zahl, weil sie irdische Ordnungsprinzipien widerspiegelt – 4 Elemente: Feuer Wasser Luft und Erde / 4 Jahreszeiten: Frühling, Sommer Herbst und Winter / 4 Himmelsrichtungen: Norden, Osten, Süden, Westen). In theologischer Hinsicht gelten die 4 Evangelisten, mit ihren Berichten über das irdische Leben und das Wirken des Gottessohnes, als Vermittler zwischen Himmel und Erde.

## Zweite Station – MARKUS-KAPELLE



Das Ecktürmchen, das den heiligen Markus zeigt, hat ein kleines unterirdisches Gewölbe, das heute vermauert ist. Dort wurden in früherer Zeit die exhumierten Gebeine der verstorbenen Pfarrbewohner aufbewahrt, weil der, als Begräbnisort genutzte Kirchhof, nur wenig Platz für ständig neue Gräber bot. Im Bild des heiligen Markus hat sich der Künstler **August Raidl** mit seinen Initialen „A-R“ verewigt.

Der Grazer Künstler *August Raidl*, wurde 1920 geboren und er ist hauptsächlich durch sogenannte „Kunst am Bau“ bekannt geworden. Er schuf vorwiegend Kunstwerke in Mosaik- oder Kratzputztechnik. Für sakrale Bauwerke gestaltete er auch Glasfenster.

**1956** – Sgraffito: 4 Elemente an einem Wohnbau in Graz, Schießstattgasse 19

**1959** – Sgraffito: 4 Jahreszeiten, an einem Wohnbau in Graz, Am Damm 11

**1961** – Kirchoftürmchen der Kirchhofmauer in Kirchbach, 4 Tondi in Sgraffito-Technik, 4 Evangelisten

**1962** – Mosaikfelder an einem Wohnbau in Graz, Rösselmühlgasse 28

**1964** - Glasfenster (auferstandener Christus) in der evangelische Jesus-Christuskirche in Hartberg

**1964** – Kriegerdenkmal, Mosaikumrahmung: Graz, St. Veiter Strasse 86

**1967** – Sgraffito an einem Wohnhaus in Graz, Schönaugasse 115

## Dritte Station - LUKAS-KAPELLE



Nun einige Worte zum Format und zur Technik der dargestellten 4 Evangelisten.

### Bildformat:

Raidl hat sich die Kreisfläche als Bildträger gewählt, die seit jeher als sehr schwierig zu gestalten gilt. Der Kreis war schon in der byzantinischen Kunst als Bildformat beliebt, weil die Rundform zugleich als Heiligenschein genutzt wurde. Ein Bildwerk, das eine kreisförmige Grundfläche hat wird als „Tondo“ bezeichnet. Dieses Bildformat hat sich in der Nachfolge des antiken Medaillons entwickelt.

Es kann als Gemälde oder als Plastik gestaltet sein. Die Bezeichnung „Tondo“ kommt aus der italienischen Sprache. Das Wort ist eine verkürzte Form des italienischen Wortes „rotondo“. In der italienischen Renaissance erfreute sich das Tondo großer Beliebtheit. Die schwierig zu komponierende Kreisform war für die Renaissancekünstler eine große Herausforderung. Die „Madonna della Sedia“ von Raffael, wohl eines der berühmtesten Gemälde der Renaissance, ist ein Rundbild – ein Tondo. Raffael hat das Ideal der Kreiskomposition in diesem Gemälde am vollkommensten verwirklicht.

### Technik und künstlerischer Ausdruck:

August Raidl hat die 4 Evangelisten in Sgraffito–Technik gestaltet.

Die Bezeichnung „Sgraffito“ leitet sich vom italienischen Verb „sgraffiare“, zu deutsch „kratzen“ her. Es ist dies ein sehr altes Verfahren zur Gestaltung von Wandflächen mit unterschiedlich gefärbten Putzschichten. Dabei werden mehrere Farbschichten übereinander gelegt. Über eine Grundschicht aus Breikalk werden mehrere eingefärbte Mörtelschichten verrieben. Der Künstler ritzt, schneidet oder kratzt nun in den weichen Putz Linien und Flächen mit speziellen Schlingen oder Kratzeisen, sodass die übereinanderliegenden, gefärbten Schichten sichtbar werden.

## Vierte Station – JOHANNES-KAPELLE



### Kunststil:

Raidl orientiert sich mit seinem Kunststil an den Werken der zeitgenössischen Moderne. Die Sgraffiti weisen eindeutig auf den Bildaufbau eines Pablo Picasso hin. In ihrer, zur Abstraktion neigenden Gegenständlichkeit, verweisen sie auf Bilder wie „Les Femmes d'Alger (O. J.)“ von Picasso. Picassos Einfluss ist besonders an der unorthodoxen Platzierung der vielen Augen erkennbar. Die erkennbare Zertrümmerung der menschlichen Anatomie steht auch in Zusammenhang mit den physikalischen Erkenntnissen der „Heisenbergschen „Unbestimmtheitsrelation“ die besagt, dass Eigenschaften eines Teilchens nicht immer gleichzeitig beliebig genau messbar sind.

Gestalterisch durchbricht Raidl sehr gekonnt die einengende Rundform des Tondo jeweils rechts oben mit der Kopfbildung und dem gelben Nimbus (Heiligenschein). Die Rundform des Sgraffito kann auch als Abbild der Erde gedeutet werden, wobei nur der Kopf des jeweiligen Evangelisten-Symbols, als Ort geistiger Kreativität und des Denkvermögens, diese Kreisform durchbricht, und gleichsam in die himmlische Sphäre göttlicher Inspiration ragt. Die über das Rundbild verstreuten Augen verweisen wohl auch symbolhaft auf die „facettenreiche Deutungsmöglichkeit“ mancher Evangelien und die „innere Sicht“ der Schriften. Sie könnten aber auch Bezug auf den altbekannten Bildtypus des sogenannten „allsehenden Auge Gottes“ nehmen, der über unseren Hauptaltar zu sehen ist.

*Alois Doppan*

Kirchbach, Mai 2011